

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 60 (1966)
Heft: 6

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

7125 Millionen Kilometer! Weitere vier Planeten (Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun) sind alle bedeutend größer als die Erde. Jupiter ist der größte von allen Planeten. Er hat einen Durchmesser von 143 640 Kilometer. Sieben Monde begleiten ihn auf seiner Kreisbahn um die Sonne. Der nur wenig kleinere Saturn hat sogar zehn Monde.

Die Amerikaner waren etwas überrascht über diesen neuen, unerwarteten Erfolg der Russen. Aber sie haben ja auch einen großen Plan. Spätestens im Jahre 1970 wollen sie drei Menschen in einem Weltraumschiff die Reise auf den Mond und zurück antreten lassen. 300 000 Menschen (Wissenschaftler, Ingenieure und Techni-

ker) sind gegenwärtig in den Vereinigten Staaten bei der Vorbereitung des Fluges zum Mond beschäftigt. Die Amerikaner haben die Arbeiten für die Ausführung ihres großen Programms für die Weltraumflüge schon im Jahre 1961 begonnen. Das ganze Unternehmen wird 80 Milliarden Franken kosten!

Während ich dies schreibe, zieht gerade der volle Mond am nächtlichen Himmel so still und ruhig auf seiner Bahn dahin. Und er ist so nah, daß ich ohne Fernglas die Gebirge auf seinem runden Buckel sehen kann. Ist er wirklich so nah? Er ist nur rund 400 000 Kilometer von uns entfernt. Das ist ja gar nicht weit. Nur ein paar Tage wird die Hin- und Rückreise zum Mond dauern.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Ein gehörloser Lebensretter

Sjlomo Elhasoff ist Strandwächter von Tel-Baruch in Israel. Er ist gehörlos. Sein Name kam in die dortige Zeitung, weil er wieder einmal einen unvorsichtigen Schwimmer vor dem Ertrinken gerettet hatte. Der Gerettete war ein ausländischer Diplomat (Vertreter einer ausländischen Regierung), der den Bericht über seine Rettung selber veröffentlichte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch berichtet, daß Sjlomo Elhasoff schon seit dreißig Jahren Strandwächter von Tel-Baruch ist und in dieser Zeit schon viele Menschen vor dem Ertrinken gerettet hat. Der kräftige gehörlose Strandwächter ist ein bescheidener Mann. Er spricht nicht gern von seinen Rettertaten und den vielen Dankbriefen, die er von den Geretteten erhalten hat.

Oskar Mathes in «Der Gehörlose»

Auch wenn wir ihn nicht kennen, freut es uns doch

Diese Geschichte ist auch von den Zürcher «Klubnachrichten» übernommen wor-

den. Ihr Redaktor schrieb dazu mit Recht: «Wir sind natürlich stolz auf die Taten unseres Leidensgenossen. Auch wenn wir ihn nicht kennen, freut es uns doch!

Was mir aber besonders auffällt, ist die Bescheidenheit Sjlomo Elhasoffs. Er ist ein Mann der Taten und nicht der Worte. Mit Worten kann man keinen Ertrinkenden retten! Es ist aber auch sonst im Leben so. Nicht das Wort, sondern die Tat zählt!»

Dann meint er, auch bei den Gehörlosen sei es oft so, daß viel geschwätzt und wenig getan werde. Er sagte dies mit folgenden Worten:

«Da wird viel gesprochen, man werde dieses und jenes tun. Zuletzt nach langem und großem Geschwätz stellt sich oft heraus, daß man nur Luftschlösser gebaut hat. Manchmal wird auch ein kleiner Anfang gemacht, doch versickert dann die Sache wieder wie Wasser im Sand. Ja, es ist leichter, ein geschliffenes Mundwerk zu führen, als etwas Tatkräftiges auszuführen.

Allen Nörglern möchte ich in Erinnerung rufen: Wozu hat ein Mensch z w e i Ohren und z w e i Augen, aber nur einen Mund? Damit er mehr höre und mehr sehe, aber weniger schwatze!!» (Was nützt es, Gehörlose zu ermahnen, sie sollten ihre Ohren mehr brauchen? Wenn sie das könnten, wären sie eben nicht gehörlos! Ro.)

Das alte Klagelied

Die Schlußbemerkung in den «Klubnachrichten» lautet: «An der Geschichte von Sjlomo Elhasoff ist auch die Tat des Diplomaten schön, indem er den Fall — seine Rettung durch einen Gehörlosen — selber veröffentlichte. — Es ist das alte Klagelied der Gehörlosen, daß speziell in der Schweiz die Hörenden einen Bogen um die Gehörlosen machen. Zwar nicht alle, aber die Mehrheit. Die Gehörlosen werden noch zu oft mit den Dummen verwechselt. Wie lange wird es noch dauern, bis alle Hörenden uns Gehörlose als vollwertige Menschen ansehen?»

Ist dieses Klagelied heute noch berechtigt?

Als Antwort auf diese Frage möchte ich nur ein paar Tatsachen nennen:

Gehörlose arbeiten heute in den verschiedensten Betrieben. Sie werden dort fast ausnahmslos geschätzt und geachtet. — Betriebe, die einmal einen gehörlosen Lehrling oder eine gehörlose Lehrtochter gehabt haben, nehmen in der Regel gerne immer wieder solche an. — Von einer Anstaltsleitung weiß ich, daß sie schon in früheren Jahren ständig Anfragen nach gehörlosen Arbeitskräften erhielt. — Auch selbständigerwerbende gehörlose Berufsleute erfreuen sich der Achtung und Wertschätzung durch die hörende Umwelt.

Wo Kontakte zwischen gehörlosen und hörenden Jugendlichen hergestellt wurden, verliefen diese Versuche stets sehr erfreulich. — In St. Gallen werden z. B. fast jedes Jahr die älteren gehörlosen Schüler von einzelnen Klassen der Sekundar- und Töcherschule zu Spielnachmittagen oder

-abenden eingeladen. — Die gehörlosen Buben einer Anstalt turnen in der Jugendriege eines städtischen Turnvereins und werden dort sehr gut aufgenommen. — Gehörlose Schachspieler spielen in Schachklubs für Hörende und werden dort als gute Freunde geachtet. — In einer ländlichen Ortschaft ist ein Gehörloser geachtetes Mitglied eines Turnvereins. Es wurde ihm sogar die Leitung einer Jugendriege anvertraut. — Auch andernorts werden Gehörlose als aktive, gleichberechtigte Mitglieder in Turnvereine, Sport- und Ski-klubs aufgenommen. — Der gehörlose Hans Stucki hat sich seine ersten Lorbeeren in Schwingerverbänden der Hörenden holen können. Und als er als Sieger von Washington heimkehrte, wurde er von seiner Wohngemeinde nicht weniger geehrt als ein Hörender. Sein Bild und der Bericht über seinen schönen Erfolg erschienen in den Zeitungen des ganzen Landes. In manchen Berichten wurden die lobenswerten Eigenschaften des gehörlosen Sportlers als Mensch und geschätztes Glied der Dorfgemeinschaft noch besonders hervorgehoben. — Die St.-Galler Gehörlosen-Handballer machten diesen Winter schon zum zweitenmal am großen Hallenhandball-Turnier mit. Seither trainieren oft hörende Mannschaften freundschaftlich mit ihnen in der gleichen Turnhalle. — Hörende sind auch immer wieder und überall meistens schon nach der ersten Anfrage gerne bereit, bei der Vorbereitung und Durchführung von Sportanlässen der Gehörlosen mitzuhelfen. — Und ist das schöne Erlebnis von Vercorin im letzten Jahr schon wieder vergessen? Dort hat doch die ganze Dorfbevölkerung die gehörlosen Skisportler überaus herzlich empfangen und gefeiert. Der durchführende Skiklub der Hörenden hat sich die Gastfreundschaft darüber hinaus ziemlich viel kosten lassen.

Das sind Hörende gewesen, die vorher wahrscheinlich nie mit Gehörlosen zusammengekommen waren. Sie waren frei von jedem Vorurteil gegenüber den Gehörlosen. Wohl kein Gehörloser mußte das Ge-

fühl haben, er sei nicht als vollwertiger Mensch angesehen worden.

Was ich weiter beobachtet und erfahren habe

Seit vielen Jahren beobachte ich mit großem Interesse bei jeder Gelegenheit, wie sich Hörende gegenüber jungen und alten Gehörlosen verhalten. Und ich habe mich immer wieder darüber freuen dürfen, wie verständnisvoll und freundlich sie ihnen gegenüber eingestellt sind. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß trotzdem mancher Hörende etwas zurückhaltend gegenüber einem Gehörlosen ist, weil er befürchtet, von ihm doch nicht verstanden zu werden. Umgekehrt ist das sicher ebenso oft der Fall; manche Gehörlose gehen aus dem gleichen Grunde Hörenden aus dem Wege. — Auch kann ich mich nicht daran erinnern, daß einmal ein Hörender dumme, geringschätzige Bemerkungen über Gehörlose gemacht hätte. Im Gegenteil! Schon mancher Hörende hat mir gesagt: «Ich bewundere diese gehörlosen Menschen. Sie haben es viel schwerer als wir Hörenden, und die meisten sind trotzdem fröh-

liche und lebensbejahende Menschen. Wir Hörenden könnten von ihnen noch viel lernen.»

Trotzdem bleibt ein bitterer Rest zu tragen übrig

In der neuesten Nummer der «DGZ» las ich den Satz: «Eine Taubheit oder Schwerhörigkeit ist ein durch nichts zu ersetzendes Gebrechen, mit dem man sich abzufinden hat.» Was bedeutet das? Der Taubgeborene oder Ertaubte bleibt ein tauber Mensch. Hörrestige und hochgradig Schwerhörige können ihr Hörvermögen durch ein Hörgerät nur bis zu einem geringen Grad verbessern. Sie sind auf das Ablesen angewiesen, wie die ganz Gehörlosen. Erfreulich viele Gehörbehinderte können sich dank ihrer Ablesefertigkeit mit Hörenden über bekannte Dinge des Alltags- und Berufslebens ohne große Mühe gut verständigen. Aber einem Gespräch zwischen Hörenden können auch die besten Ableser nicht restlos folgen, es bleibt zu vieles unverständlich. Sie sind mehr oder weniger davon ausgeschlossen. Das ist der bittere Rest, den Gehörlose zu tragen haben. Ro.

Wir gratulieren zum Geburtstag

Am 27. März darf Fräulein Katharina Eggenberger, beim «Schäfle» in Grabs SG, ihren 80. Geburtstag feiern.

Die Jubilarin war jahrzehntelang eine geschickte und gesuchte Näherin. Solange es ihre Gesundheit erlaubte, blieb sie auch eine treue Besucherin der Gehörlosen-Gottesdienste und der Zusammenkünfte der Werdenberger Gehörlosen. In den letzten zwei Jahren mußte sie zwei schwere Operationen durchmachen. Katharina überwand die Leidenszeit mit bewundernswerter Tapferkeit und konnte sich nachher wieder gut erholen. Da traf sie im letzten Herbst ein schwerer Schicksalsschlag. Ihr Schwager, in dessen Familie sie gut aufgehoben ist, verunfallte tödlich. Seither lebt sie zurückgezogen, und wir vermissen Katharina sehr an unseren Zusammenkünften. Aber wir haben ihren Ehrentag doch nicht vergessen. Wir werden am 27. März in Treue unserer lieben Jubilarin gedenken und ihr alles Gute und vor allem Gottes Segen wünschen. Wenn es jetzt auch noch stiller um sie geworden ist, so ist sie doch nicht allein. Als gläubige Christin wird sie sich an das Christuswort erinnern: «Ich will

euch tragen bis ins hohe Alter», und daraus Mut und Kraft zum Schritt ins neunte Jahrzehnt ihres Lebens empfangen. Trudi Mösle

Die Lehrabschlußprüfung bestanden

Im vergangenen Herbst 1965 haben folgende gehörlose Lehrtöchter und Lehrlinge ihre Lehrabschlußprüfung mit Erfolg bestanden:

Bucher Katharina, Posamenterin, Gupfenstr. 93, 8166 Niederweningen; Emmenegger Armin, Hochbauzeichner, Hotel «Rößli», 6110 Wolhusen; Koller Rita, Pelznäherin, Beatusstraße 5, 9000 Sankt Gallen; Lorenz Martin, Steinmetz, Überfeld, 3921 Törbel; Schnydrig Bellarmin, Baualer; Friedenstraße 107, 4600 Olten; Studerus Ursula, Weißnäherin, Langgasse 155, 9009 St. Gallen; Ulrich Josef, Maler, Mühle 142, 4613 Rickenbach.

Wir freuen uns, daß wir heute diese Liste in der «GZ» veröffentlichen können und wünschen den jungen gehörlosen Berufsleuten von Herzen viel Glück und innere Befriedigung im erlernten Berufe.

Zum Gedenken an drei Verstorbene

In der letzten Zeit verlor die Gehörlosen-Krankenkasse Zürich durch den Tod drei langjährige Mitglieder. Am 5. November 1965 starb Frau Witwe G ü b e l i n im Alter von 77 Jahren. Sie besuchte die Taubstummenanstalt in München, wo ihr Vater als Professor wirkte. — Am 25. Januar 1966 verschied unerwartet 55jährig M a x F r u t s c h i. Er war Zögling der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee. — Am 29. Januar entschlief nach längerer Krankheit im schönen Pflegeheim K ü s n a c h t im 77. Altersjahr K a r l S o n d e r e g g e r. In St. Gallen durchlief er die Schule der Taubstummenanstalt und erlernte den Malerberuf. — Wir werden die drei Verstorbenen in ehrendem Andenken behalten. Ae.

Karl Louis Abt, Basel †



Unser langjähriges Ehrenmitglied Karl Louis Abt starb nach langer Krankheit am 22. Februar im Alter von 73 Jahren. Im Alter von fünf Jahren ertaubte er infolge Gehirnentzündung, ver-

ursacht durch Fall mit dem Kopf auf einen Randstein. Mit sieben Jahren kam er in die Taubstummenanstalt in Riehen. Im Alter von zehn Jahren begleitete er seine Eltern nach Amerika, wo er zwei Jahre in der Taubstummenanstalt Philadelphia verbrachte. Dieser Aufenthalt blieb ihm unvergeßlich wie auch das Vaterunser in englischer Sprache. Nach der Rückkehr aus Amerika kam er wieder in die Taubstummenanstalt in Riehen. Nach der Entlassung erlernte er den Möbelzeichnerberuf. Leider war es ihm nicht vergönnt, diesen schönen Beruf weiter auszuüben wegen Schwierigkeiten im Umgang mit der Kundschaft. Darnach wurde er Möbelschreiner.

Er war neben Walter Miescher Mitgründer des Basler Taubstummenbundes. Von der Gründung an war er bis zum Tod ununterbrochen im Vorstand. Letztes Jahr war er gezwungen, den über 40 Jahre innegehabten Kassierposten aufzugeben. Daneben betätigte er sich noch als Bibliothekar. Nach Verleihung der Ehrenmitgliedschaft hat er diesen zwei Aufgaben noch 27 Jahre lang gedient. Als die Bibliothek vor zwei Jahren aufgegeben werden mußte, tat es ihm weh; auch als der von ihm selbstgebaute, gewaltige Bücherschrank (Größe 2,50 m hoch und 3,25 m breit) in der Taubstummenanstalt verschwand. Bis zum 72. Altersjahr konnte er seiner Arbeit nachgehen. Er hoffte fest, daß er noch das 25jährige Arbeitsjubiläum als Möbelschreiner feiern könne. Leider war es nicht der Fall.

Nun ist er nicht mehr unter uns und er ruht in Frieden. Eine große Schar Gehörloser erwies dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre. Wir werden ihn noch lange in dankbarem Andenken behalten. H. Sch.

PRO INFIRMIS

sorgt dauernd für die nötige Aufklärung über die besonderen Probleme behinderter Menschen. Sie fördert und unterstützt alles, was ihnen helfen kann.

PRO INFIRMIS ist immer da, wo geholfen werden muß. Einmal im Jahr haben wir alle Gelegenheit, ihr dafür zu danken. PRO INFIRMIS bietet uns in den nächsten Tagen wieder die schönen PRO INFIRMIS - Karten zum Kaufe an.

Wir können PRO INFIRMIS danken, indem wir den bescheidenen Betrag für die angebotenen und behaltenen Karten mit dem beigelegten Einzahlungsschein einzahlen!

Noch nie etwas von Kolumbus gehört?

In einer Pariser Zeitung war einmal folgendes Inserat zu lesen: «Zu verkaufen das Radiogerät, das Christoph Kolumbus auf seiner Entdeckungsreise nach Amerika benützte. Nur zahlungskräftige Interessenten mögen sich wenden an . . .» Es meldeten sich 64 Interessenten! Die hatten wohl noch nie etwas von Kolumbus gehört oder gelesen.

Zur Teuerungsbekämpfung

Wir leben in einer Zeit der Teuerung. Überall wird davon gesprochen, am Familientisch, im Geschäft oder anderswo. Die Lebensmittelpreise steigen, die Mietzinse klettern in die Höhe, alles, was wir zum täglichen Bedarf brauchen, wird teurer. Schimpfen nützt nichts. Behördliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung sind bis jetzt noch wirkungslos geblieben. Es ist ein schwacher Trost, daß es in der übrigen Welt damit nicht besser steht.

Teuerungen gab es zu allen Zeiten. In früheren Jahrhunderten waren das sehr schlimme Zeiten, besonders wenn nach schlechten Erntejahren Hungersnöte ausbrachen und die Lebensmittel zu unerschwinglichen Preisen angeboten wurden. Frühere Geschichtsschreiber wissen allerhand zu erzählen von der Not, die die damaligen teuren Zeiten im Gefolge hatten. Heute leben wir auch in einer Zeit steigender Teuerung, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Wir brauchen uns aber nicht so viele Sorgen zu machen, wie unsere Vorfahren. Die Lebensmittelläden sind voll herrlicher Sachen, und Nahrungsmittelvorräte sind für mehrere Jahre hinreichend vorhanden. Jeder kann sich zu erschwinglichen Preisen das Lebensnotwendige verschaffen, denn die Löhne klettern mit den Preisen in die Höhe.

Trotzdem bereitet die unaufhaltsam fortschreitende Teuerung viel Sorge. Das Geld verliert ständig an Wert. Die Rentner, die von ihren Ersparnissen leben, werden am schwersten betroffen, sie sehen sich geprellt. Man sucht unablässig nach Mitteln und Wegen, die Teuerung zum Stillstand zu bringen. Fast möchte man bezweifeln, daß solche gefunden werden können. Ganz unmöglich wird das aber auch nicht sein. Von behördlichen Erlassen können keine Wunder erwartet werden. Der Konsument muß

mithelfen, auch er kann einen sehr nützlichen Beitrag zur Teuerungsbekämpfung leisten. Er soll beim Kaufen zurückhaltender sein. Er muß «preisbewußter» werden, d. h. nicht wahllos einkaufen, sondern auf Preis und Qualität achten!

Eine nützliche Hilfe hat der Konsument heute in der «Stiftung für Konsumentenschutz» (SKS). Das ist eine Organisation, die besonders auch den Hausfrauen zeigen will, wie sie mit dem gleichen Geld mehr, besser und billiger einkaufen können. Die Meinung ist weitverbreitet, daß das Teuerste auch das Beste sei. Das ist aber nicht immer der Fall. Die SKS hat es sich zur Aufgabe gemacht, Waren auf streng wis-

Es war ein Irrtum

(Berichtigung zu «Die Basler freuen sich auf Delegierte und Gäste».)

Der Einsender dieses in der letzten Nummer veröffentlichten Artikels hat sich beim Redaktor schriftlich entschuldigt. Die Meldung vom Rücktritt von zwei langjährigen Vorstandsmitgliedern des SGB stimme nicht und die Neuwahl des Vorstandes finde erst nächstes Jahr statt. — Wir geben das unsern Lesern und den Delegierten gerne bekannt.

Inzwischen haben die Vereinsvorstände den Jahresbericht des SGB erhalten. Sie können darin lesen, daß der Vorstand die Aufgabe «Erwachsenenbildung» im neuen Vereinsjahr frisch anpacken will. Es ist nur zu hoffen, daß ihn dann die Vereinsvorstände und alle Mitglieder tatkräftig unterstützen werden. Wenn in der Erwachsenenbildung innerhalb des SGB etwas geschehen und es einen Schritt vorwärts gehen soll, dann müssen alle ziehen und stoßen helfen!

Ro.

senschaftlicher Grundlage untersuchen zu lassen und den Preis im Verhältnis zur Qualität zu prüfen. Viele dieser Warentests sind sehr aufschlußreich. So wurden z. B. 26 verschiedene Marken Haarspray, von denen in der Schweiz in einem Jahr 10 Millionen Dosen verkauft wurden, auf Preis und Qualität untersucht. Die Preise für 100 g Haarspray schwankten bei den 26 Marken zwischen Fr. 1.40 und 6.38. Das beste Haarspray kam auf Fr. 2.58 zu stehen, und dasjenige zu Fr. 6.38 steht bezüglich Qualität erst an 25. Stelle! Das

Teuerste ist hier also fast das Schlechteste. Obiges Beispiel gibt zu denken. Es handelt sich nur um ein Schönheitsmittel, das aber viel gekauft wird. Es zeigt aber deutlich, wieviel gespart werden kann, wenn man etwas vom Einkaufen versteht. Bei den vielen Waren und Gegenständen, die wir das Jahr hindurch anschaffen, kann bei gut überlegtem Einkauf ein nettes Sümmchen eingespart werden. Der einzelne steht der Teuerung nicht so machtlos gegenüber, wenn er mit Verstand kauft. Das ist wirksame Teuerungsbekämpfung. Fr. B.

Aus den Sektionen

Der Gehörlosenverein Thun hält Rückblick

Im Berichtsjahr wurden sieben Monatsversammlungen und eine Vorstandssitzung abgehalten. — Präsident Hermann Kammer und Beisitzer Fritz Grünig vertraten den Verein an der Delegiertenversammlung des SGB in Zürich. — Ende Juni verstarb unerwartet Gottlieb Ramsauer, Schneider, in Solothurn. Der Verein verlor durch seinen Tod ein langjähriges, treues Mitglied. Gottlieb Ramsauer war von 1930 bis Ende 1936 Präsident gewesen. Der Verein ließ sich bei der Abdankung durch Sekretär Ernst Hofmann offiziell vertreten.

Am 8. August wurde bei ziemlich gutem Sommerwetter ein Tagesausflug durchgeführt. Er führte die 15 Teilnehmer per Bahn durch das Simmental und Saanenland nach Montreux, und von dort mit der Zahnradbahn auf die Rochers-de-Naye (2046 m über Meer).

Lichtbildervorführungen und -vorträge wurden gehalten: am 7. März von Freund Hans Gurtner aus Belp, verbunden mit Wettbewerb; am 7. November von Kassier Walter Freidig. Er zeigte schöne Lichtbilder von seiner Osterreise per Autocar an die französische und italienische Riviera, von Rapperswil SG und vom Flughafen Kloten; am 5. Dezember von Fritz Grünig, verbunden mit Wettbewerb und Auszeichnung der schönsten Farbdias. — Der Verein zählte Ende Dezember 25 Mitglieder und rüstete sich auf neue Fahrt ins 50. Vereinsjahr an der 49. Hauptversammlung vom 5. Februar 1966 im Stammlokal «Zum Alpenblick». — Nach dem Appell und der Ehrung des verstorbenen, treuen und lieben Gottlieb Ramsauer wurden die üblichen Traktanden wie Jahresbericht und Jahresrechnungen abgewickelt. Ehrenmitglied Alfred Bühlmann leitete die Vorstandswahlen, an denen die bisherigen Vorstandsmitglieder mit H. Kammer als Präsident und Fritz Wiedmer als Vizepräsident ehren-

voll bestätigt wurden. Sekretär Ernst Hofmann berichtete über den von ihm und einem weiteren Vorstandsmitglied besuchten Vereinsleiterkurs vom 11. Dezember 1965 in Zürich. — Die starkbesuchte Versammlung beschloß Erhöhung des Jahresbeitrages und der Buße für unentschuldigtes Fernbleiben von obligatorischen Versammlungen. Sie diskutierte und genehmigte die revidierten Statuten. Wichtige Neuerung: Der Verein kennt nur noch «gewöhnliche, gleichberechtigte Mitglieder und Ehrenmitglieder»! Der Stand der Passivmitglieder ist also abgeschafft.

Mitgeteilt von H. K.

Auch im St.-Galler Gehörlosenbund hielt man Rückschau

Im Laufe des Jahres 1965 wurden zwei Sitzungen, vier freiwillige Zusammenkünfte und vier ordentliche Versammlungen durchgeführt. Der Höhepunkt im Vereinsleben war die zweitägige Vereinsreise mit dem Autocar über den Julier und die Maloja an den Comersee nach Lugano. Von dort aus wurde das Ferienhaus in Rovio besucht und der Aufenthalt im Tessin auch zu einem frohen Beisammensein mit den Tessiner Gehörlosen benützt. Die Heimkehr erfolgte über den Gotthard und den Ricken. — Eine gemeinsame Wanderung nach dem Schloß Oberberg bei Goßau zeigte, daß es auch in der engeren Heimat immer wieder viel Schönes zu sehen und zu entdecken gibt. — Belehrende und unterhaltende Filme und ein Vortrag des «GZ»-Redaktors über den Kaschmir-Konflikt fanden in den meist sehr gut besuchten Versammlungen großes Interesse. — Auch die Klausfeier mit Gratisvesper war natürlich gut besucht. — An der gemeinsamen Weihnachtsfeier der Ehemaligen kamen wir mit sehr vielen, in anderen Teilen des Kantons und der angrenzenden Gebiete wohnenden

Gehörlosen zusammen. Mehrere Vereinsmitglieder wirkten an einem modernen Weihnachtsspiel als Spieler mit und erfreuten damit die fast 300 anwesenden Gehörlosen und hörenden Gäste. — Der Verein zählte am Ende des Berichtsjahres

43 Aktive und 17 meist hörende Passive. Die am 13. Februar abgehaltene 57. Generalversammlung war ebenfalls stark besucht und verlief in gutem Geiste froher Kameradschaft unter Leitung des Präsidenten Peter Rattin. **

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

4. Ski-Grundschulkurs auf Krienseregg

beim Pilatus, vom 14. bis 19. Februar 1966

Montag, den 14. Februar, besammelten wir uns im Hauptbahnhof Luzern. Zwölf Kursteilnehmer und zwei Skileiter fuhren mit dem Autobus von Luzern nach Kriens und nachher von Kriens mit der Luftseilbahn auf die Krienseregg. Leider fehlten zwei Angemeldete aus St. Gallen. Zuerst sahen wir unzufrieden aus, weil mir meinten, es habe keinen Schnee dort. Bald konnten wir aber konstatieren, daß es Schnee hatte. Wir waren überrascht, daß es Neuschnee hatte. Auf den Stationen Mühlemäß und Fräkmündegg war es guter Pulverschnee.



Am ersten Tag teilten Herr Enzen und Herr Rinderer die Teilnehmer in zwei Gruppen ein, in der zweiten Gruppe gab es auch Anfänger, die noch nie Ski gefahren waren. Wir hatten jeden Tag Skiturnen und Ski-Grundschulübungen. Die Anfänger mußten sich zuerst mit den Skiern an den Füßen vertraut machen und Gehen lernen. Sie bekamen von Herrn Enzen Spezialunterricht. Schon vom ersten Tag an wurde mit der Grundschulung angefangen, wir lernten laufen, fahren, stemmen, bremsen, den Stemmbogen und

den Kristiania in Verbindung mit einer kleinen Abfahrt. Dann kamen schwierigere Übungen, wie Stemmkristiania, Parallelkristiania und Schwingen. Wir merkten sofort, daß unsere Glieder noch steif waren.

Am Abend hörten wir einen Vortrag: «Ski und Skiausrüstung.» Herr Enzen sprach über die Skiausrüstung, und Herr Rinderer hielt uns einen Vortrag über «Ski und Skipflege».

Am Donnerstagabend bekamen wir Besuch. Herr Amrein, der Präsident des Sportvereins Luzern, war unser Gast. Es war Schmutziger Donnerstag, darum machten wir ein Fest mit Tanz.

Am Freitagnachmittag hatten wir im Freien einen Kurs über Erste Hilfe bei Skiunfall. Herr Enzen und Herr Rinderer demonstrierten, wie man bei einem Beinbruch die Fixation vornimmt, den Verletzten auf den Rettungsschlitten einpackt und hinunter ins Tal befördert. Es war sehr interessant gewesen. Auch der Basler Beppi Hans hatte den Plausch dabei.

Wir danken Herrn und Frau Tattarletti herzlich für das erstklassige Essen, das sie uns gekocht haben. Auch wollen wir Herrn Enzen und Herrn Rinderer vielmals danken für die gute Kursleitung. Wir hoffen sehr, daß der Skikurs später wiederholt wird, damit wir weiterlernen können. Diesen Skikurs wollen wir nie vergessen. Ski-Heil! Kursteilnehmerin: Studerus Annemarie

Der Sporting Olten berichtet

An der Generalversammlung vom 28. Januar 1966 wurde der Vorstand wie folgt gewählt: Präsident Heinz von Arx, Vizepräsident Hermann Zeller, Aktuar René Rihm, Kassier Jakob Mösching, Beisitzer Hans Buser, alle bisher. Als Kegelobmann amtet von der neuen Meisterschaft an Hans Buser neu, als Vorturner für eine Probezeit bis zum Herbst wurde Josef Ulrich gewählt.

Am 6. Februar 1966 fand mit guter Beteiligung das Pokalkegeln um den Wanderpreis des Sporting Olten statt. Es gab harte Kämpfe, zum Teil mußten die besseren Passen entscheiden, da zwei bis drei Teilnehmer gleichviel Holz erreichten.

Leider hatten sich Kegler zu spät gemeldet und konnten darum nur außer Konkurrenz mitmachen. Darunter befand sich auch der Tagessieger A. Rüttner, Basel; er mußte deshalb auf den Pokal verzichten. Aber in echt sportlicher Haltung gratulierte er dem Gewinner Paul Haldemann, welcher den Pokal nun zum zweitenmal gewonnen hat. Allen Teilnehmern danken wir für die gute sportliche Haltung während des ganzen Wettkampfes.

Ranglisten:

Damen: 1. Frau Trudy Mösching, Olten, 167 Holz; 2. Frau Rita Kunz, Bern, 142 Holz; 3. Frä. Ruth Fehlmann, Bern, 136 Holz.

Herren: 1. Paul Haldemann, Bern, 199 Holz; 2. Joh. Wyß, Olten, 195 Holz; 3. Thomas Nützi, Olten, 194 Holz; 4. Jakob Mösching, Olten, 192 Holz; 5. Guido Stocker, Olten, 188 Holz (beste Passe 72); 6. Walter Münger, Basel, 188 Holz (66); 7. Robert Huber, Luzern, 187 Holz; 8. Ernst Kunz, Bern, 186 Holz; 9. Kurt Lemp, Olten, 185 Holz; 10. Ernst Bigler, Basel, 183 Holz (67); 11. Max Haldemann, Biel, 183 Holz (64); 12. Reini Murkowski, Bern, 183 Holz (62); 13. Hugo Wolf, Bern, 175 Holz; 14. Hermann Zeller, Olten, 163 Holz; 15. Hans Buser, Olten, 162 Holz; 16. Fritz Lüscher, Basel, 158 Holz; 17. Heinz von Arx, Olten, 155 Holz; 18. Hans Bolliger, Olten, 151 Holz; 19. Paul Gyax, Olten, 145 Holz; 20. René Rihm, Olten, 134 Holz.

Außer Konkurrenz: Albert Rüttner, Basel, 204 Holz (Tagessieger); Rudolf Teutsch, Bern, 182 Holz; Walter Läderach, Bern, 180 Holz; Hermann Schmid, Olten, 166 Holz; Josef Ulrich, Olten, 161 Holz; Kurt Haldemann, Bern, 159 Holz; Arnold Peterhans, Olten, 150 Holz. rr

Jetzt schon mit dem Training beginnen!

Liebe Sportkameraden!

Laut Jahresprogramm steht schon bald der erste schweizerische Sportanlaß vor der Tür: die

Schweizerischen Geländelaufmeisterschaften in Luzern. Der Sportverein Luzern hat sich für die Durchführung dieses Anlasses beworben. Jeder Verein, jeder Sportler, soll sich auf diesen interessanten Parcours vorbereiten. Die Junioren laufen vier Kilometer, die Senioren acht. Die Sektionen sind im Besitze des Programmes. Anmeldeschluß ist der 20. März. Bitte diesen Termin einhalten! Mit Sportgruß:

Der Verbandssportwart H. Enzen

Absenden

(Preisverteilung) der

2. Basler Gehörlosen-Kegelmeisterschaft

Samstag, den 19. März 1966, 20 Uhr, im Restaurant «Zur Post», Basel, Nähe Bahnhof SBB. Wettbewerb, musikalische Unterhaltung und Tanz bis in die Nacht hinein.

Freundlich ladet ein

Gehörlosen-Sportverein «Helvetia» Basel

Skihochtour auf das Jungfrauojoch

Für alle guten Skifahrer. Mit der Bahn von Zürich via Bern—Interlaken auf das Jungfrauojoch. Abendessen, Übernachten und Morgenessen. Nachher Skifahrt über den Aletschgletscher und zwei bis drei Stunden gemütlicher Aufstieg zur Lötschenlücke. Von da an geht die Abfahrt zirka 10 bis 14 Kilometer durch das Lötschental nach Goppenstein, je nach Schneeverhältnissen. Von Goppenstein wieder Heimfahrt nach Zürich. Die Kosten betragen, alles inbegriffen, ohne Mittagessen Fr. 66.—. Anmeldungen bis Ende März nimmt entgegen: Alfons Bundi, Steinstraße 25, 8003 Zürich. Die Angemeldeten bekommen noch ein genaues Programm.

Der Präsident H. R. Kistler

Schweizerische Korbballmeisterschaft am 6. Juni 1966 in Olten

Der Sporting Olten hat die Arbeit gut vorange-
trieben. Der Platz ist reserviert, bei schlechtem
Wetter steht uns die neue Turnhalle zur Ver-
fügung.

Was wir uns nun wünschen, ist eine große Be-
teiligung und rechtzeitige Anmeldung. Am 26.
März ist endgültig Schluß für Anmeldungen. Wir
hoffen, daß alle Sportvereine mit zwei Mann-
schaften kommen, so daß wir zwei Gruppen ha-
ben, eine Gruppe A und eine Gruppe B. Beson-
ders möchten wir noch die beiden neuen Sport-
vereine «Helvetia» Basel und Grenchen einladen.
Es bleibt noch genug Zeit zum Trainieren.

Das Startgeld pro Mannschaft beträgt 20 Fran-
ken. Anmeldescheine haben die Präsidenten er-
halten.

Sporting Olten

